

# Lebendige Erinnerung im Jeremiabuch

GEORG FISCHER, SJ

Konstruktion, Transmission und Transformation von Tradition(en) gehören wesentlich zur Bibel:<sup>1</sup>

a) Konstruktion: 2 Kön 18,17–19,37 schildern eine wunderbare Errettung Jerusalems vor dem Heer Sanheribs, mit hoher Wahrscheinlichkeit gegen die historischen Fakten.<sup>2</sup> Die großen Erzählungen der Tora, vom Leben Jakobs und seiner Kinder (Gen 25–50), von den Zeichen in Ägypten (Ex 7–12), oder von der Wanderung durch die Wüste (Ex 15 bis Dtn) und so weiter, sind weitgehend literarische Konstruktionen, die ihrerseits wieder traditionsbildend geworden sind (z. B. in den Psalmen, s. Ps 78; 105–106, u. a.).

b) Transmission: Wiederholt ergehen Aufforderungen, das Erfahrene weiterzugeben (Ex 13,8; Dtn 6,7.20–25; 13,19 ...).

c) Transformation: 1 und 2 Chronik schreiben ihre Vorlagen, vor allem Genesis sowie die Samuel- und Königebücher, mit sehr markanten neuen Akzenten um.<sup>3</sup>

Ähnliche Prozesse sind auch verantwortlich für das Jeremiabuch<sup>4</sup> und diese Prophetenschrift kann für die Erhellung solcher Vorgänge viel beitragen. Es fügt sich so gut in den Block „Konstruktion von Tradition(en)“ hinein.

Ich beginne grundlegend, mit einer Untersuchung der Wörter זָכַר „erinnern“ und שָׁכַח „vergessen“ in Jer (1.).<sup>5</sup> Das soll helfen zu erkennen, wie das Buch selbst zum Gedenken steht, das eine Voraussetzung für Überlieferung/Transmission ist. Auf dieser Basis möchte ich die intertextuellen Bezüge von Jer vorstellen (2.), bei denen dieses Buch herausragt; sie zeigen, wie Jer vielfach vorausliegende Schriften/Traditionen aufnimmt. Der nächste Schritt widmet sich der Weise, wie Jer mit diesen vorliegenden Traditionen umgeht und sie auch transformiert (3.). Schließlich versuche ich, alle diese Befunde im Blick auf das Thema auszuwerten (4.).

---

<sup>1</sup> Ich danke Martin Leuenberger und Ruth Ebach für die Einladung, zu diesem Band und Thema beizutragen.

<sup>2</sup> HARDMEIER, Prophetie, 285–303.

<sup>3</sup> STEINS, Chronik, 444 u. ö.: „Umgestaltung der Vorgaben“; dazu gehören Auslassungen, Ergänzungen, und sonstige Veränderungen.

<sup>4</sup> Im Weiteren verwende ich „Jer“ für das Buch und seinen Autor, im Unterschied zu „Jeremia“ für die historische bzw. literarische Figur des Propheten.

<sup>5</sup> Dies bietet sich auch deswegen an, weil das Wort „Tradition“ in Jer nicht belegt ist; deswegen ist zu schauen, auf welche andere Weise davon die Rede ist.

## 1. ‚Erinnern‘ und ‚Vergessen‘ in Jer

Die Wurzel זכר ‚erinnern, gedenken‘ findet sich 16 Mal in Jer, mehrfach theologisch, mit Gott als Subjekt, und teils an prominenten Stellen.<sup>6</sup> Das erste Vorkommen steht in Jer 2,2 und damit setzt Gottes Botschaft an das Volk ein: „Ich gedenke deiner, der Verbundenheit deiner Jugend, der Liebe deiner Brautzeit“. Mit Anspielungen an Motive von Hosea beginnt Gott sein Reden zur Gemeinschaft und sein Gedenken gibt – aufgrund der Parallelen mit Gen 8,1; 30,22; Ex 2,24 und so weiter – allem in Jer Folgenden ein *positives Vorzeichen*.<sup>7</sup>

Weitere theologische Stellen sind die Bitten des Propheten, seiner zu gedenken (Jer 15,15; 18,20), zuvor schon dieselbe Aufforderung des Volkes (14,21), vor allem aber Jer 31,34, wo Gott, in Anlehnung an Jes 43,25, verspricht, der Sünde Israels nicht mehr zu gedenken (in Umkehrung von Jer 14,10 und 44,21), sowie, wenig davor und mit absolutem Infinitiv in *constructio praeagnans* verstärkt,<sup>8</sup> 31,20. Dort bekennt er bezüglich des einsichtigen und umkehrwilligen Ephraim: „... dass, sooft ich ihn erwähne,<sup>9</sup> ich wieder seiner gedenken muss“ – alleine schon das Aussprechen des Namens „Ephraim“ ruft bei Gott ganz starke Erinnerungen hervor, die ihn innerlich bewegen und sich seiner erbarmen lassen.

Der letzte Beleg steht in 51,50, und auch er hat, wie 2,2, eine Sonderposition. Es ist innerhalb von Jer der letzte Vers, in dem die Gemeinschaft aufgefördert wird: „Dem Schwert Entronnene, geht! Steht nicht hin! Gedenkt aus der Ferne Jhwhs, und Jerusalem steige auf auf eure Herzen!“ – so wie die erste Erinnerung in Jer von Gott her dem Volk gilt, so die letzte Erinnerung in umgekehrter Entsprerung vom Volk her Gott.<sup>10</sup>

Letzteres bedeutet eine ‚Heilung‘ der schon früh im Buch angesprochenen *Gottvergessenheit* des Volkes.<sup>11</sup> Sie ist eine Folge dessen, dass dieses ihn ‚verlassen‘ hat (1,16; 2,13.17.19) und dass Jhwh den religiös und politisch Verantwortlichen nichts mehr bedeutet (s. die vier Anklagen in 2,8).

<sup>6</sup> Jer 2,2; 3,16; 4,16; 11,19; 14,10.21; 15,15; 17,2; 18,20; 20,9; 23,36; 31,20 (2x).34; 44,21; 51,50. – LEVIN, Days, behandelt das Thema ‚erinnern‘ und ‚vergessen‘ in Jer von jenen Stellen her, die ein aktuelles Reden einem früheren gegenüberstellen (z. B. Jer 3,16–17; 16,14–15) und die Moshe Weinfeld als Anzeichen einer „spiritual metamorphosis“ erfasst hat; diese verwenden jedoch nicht die beiden zu untersuchenden Stichwörter.

<sup>7</sup> FISCHER, Jeremia 1–25, 155.

<sup>8</sup> Sonst ist diese Fügung nur in Dtn 7,18 und Kgl 3,20 belegt.

<sup>9</sup> Die Wendung זכר בך ist hier in diesem Sinn zu verstehen: FISCHER, Jeremia 26–52, 161.

<sup>10</sup> Interessant und einmalig sind göttliche Aufforderungen, „nicht zu gedenken“: 3,16 (der Bundeslade); 23,36 (משא „Last; Spruch“).

<sup>11</sup> Die Belege für שכח in Jer sind: 2,32 (2x); 3,21; 13,25; 18,15; 20,1; 23,27 (2x).40; 30,14; 44,9; 50,5–6. Bis einschließlich Jer 18,15 sind alle theologisch gebraucht, nachher nur noch 23,27 und, indirekt, 50,5 („ein ewiger Bund, der nicht vergessen wird“). MÜLLER, „Forgotten“ 301–303, hebt hervor, dass solches ‚vergessen‘ bewusst sein kann, in dem Sinn, jemanden absichtlich nicht mehr kennen zu wollen.

Diese Momente werden gesteigert in *Gottes Vorwurf in Jer 2,32*, der doppelt „vergessen“ verwendet, zuerst in einer rhetorischen Frage: „Vergisst eine Jungfrau ihren Schmuck, eine Braut ihren Gürtel?“. Damit greift Gott die Bildsprache seiner anfänglichen Rede in 2,2 auf, was einen starken Kontrast erzeugt zwischen seinem Erinnern jener Zeit dort und dem Vergessen der Braut hier. In der Fortsetzung „– doch mein Volk hat mich vergessen [für] Tage ohne Zahl“, bricht das göttliche Leid hervor über die Amnesie der Gemeinschaft, bei der die erste Liebe und die einst schöne Beziehung wie ausgeblendet und nicht mehr vorhanden scheinen.

In Jer 13,25 und 18,15 klagt Gott selbst sein Leid, vom Volk vergessen worden zu sein (mit „mich“), in 23,27 betrifft es Gottes Namen, sowohl bei den Vorfahren als auch bei den Angeredeten. Jer 3,21 ist eine Feststellung, die den Grund für ein reuevolles Weinen der Gemeinschaft nennt.

Jer thematisiert so an bedeutsamen Stellen den Wert der Erinnerung und gibt ihr auch Gewicht dadurch, dass Gott das häufigste Subjekt dafür ist. Dies unterstreicht es weiter von der Gegenseite her mit negativen Bewertungen des Vergessens, sodass Jer insgesamt aus zwei Richtungen den Wert des in der Vergangenheit Angelegten und Bewährten hervorhebt und damit für das Bewahren von Tradition(en) plädiert.

## 2. Die intertextuellen Bezüge von Jer

Seit ca. 30 Jahren haben die Beziehungen von Jer mit anderen Büchern der Bibel besondere Aufmerksamkeit erfahren und damit ist eine neue Sicht des Buches entstanden. W. L. Holladay<sup>12</sup> hat erstmalig systematisch die reichhaltigen Verbindungen von Jer vorgestellt: was als Quelle/Vorlage für Jer dient;<sup>13</sup> doch dabei scheinen ihm auch umgekehrt einige Stellen aus Jer in Dtn<sup>14</sup> bzw. in den Psalmen verwendet worden zu sein;<sup>15</sup> sowie schließlich jene Formulierungen und Motive, bei denen ein Einfluss von Jer auf spätere Schriften sichtbar wird, unter anderem auf KlgI, Hiob, Sach, Neues Testament.<sup>16</sup>

Das Erkennen dieses dichten Netzes an Bezügen hat das Verständnis von Jer verändert. Das Buch erscheint eingebunden in einen *ganz intensiven Dialog* mit vielen vorausliegenden Schriften, die in weiterer Folge zur Hebräischen Bibel gehören würden, und gibt Einblick in die Prozesse zu ihrem Werden. Ein Problem dabei besteht in der Bewertung der Abhängigkeiten.<sup>17</sup> Die Hauptursache

<sup>12</sup> In der Einleitung zum zweiten Band seines Kommentars (1989).

<sup>13</sup> HOLLADAY, Jeremiah 2, 35–70: „drew“.

<sup>14</sup> HOLLADAY, Jeremiah 2, 62–63.

<sup>15</sup> HOLLADAY, Jeremiah 2, 68–70.

<sup>16</sup> HOLLADAY, Jeremiah 2, 80–95.

<sup>17</sup> S. schon die Diskussion bei Holladay bezüglich Dtn und Psalmen.

dafür liegt aber meist in Vorannahmen bezüglich der zeitlichen Entstehung der biblischen Bücher, sowie an Theorien über ihre Genese. Dagegen ergeben vorsichtige literarische Abwägungen ein relativ klares Bild.<sup>18</sup> Ich stelle kurz einige wichtige Punkte daraus vor:

### 2.1 *Jer kennt die ganze Tora*

Gen 18,14 wird spielerisch aufgenommen in Jer 32,17.27. Gen 37–47 wird vielfach, doch unterschiedlich, eingespielt in Jer 37–44.<sup>19</sup>

Das Exodus-Motiv wird überboten in Jer 16,14–15 // 23,7–8 (vgl. auch Jes 43,16–21 u. a.).

Lev 26,30 bietet mit der Wendung „die Seele verabscheut“ die Vorlage für Jer 14,19.

Namen und Passagen aus Num 21; 24; 32–33 kehren vor allem in Jer 48 wieder.

Das Buch Deuteronomium wird *am intensivsten* aufgenommen, vor allem Dtn 28<sup>20</sup> und Dtn 32,<sup>21</sup> aber auch der vordere Rahmen.<sup>22</sup>

### 2.2 *Jer verwendet alle Vorderen Propheten*

Zwischen Jos 11,10 und Jer 49,28 besteht über „die Königreiche Hazors“ eine exklusive Beziehung. Jos 23,15 wird in Jer 32,42 zum Positiven gewendet, hin zu „Gutes bringen“.

<sup>18</sup> Wie es sich mir darstellt, habe ich 2007 dargelegt: FISCHER, Jeremia. Stand (bes. 131–147, dort eingangs auch Offenlegung der Kriterien für die Beurteilung von Abhängigkeiten), und noch neuer: DERS., Jeremia. Prophet (2015, 95–121). Die im Folgenden genannten Textstellen bzw. Bezüge können nur einen Bruchteil der Verbindungen aufzeigen und sind beispielhaft gedacht. – Der gelegentlich erhobene Einwand, es handle sich nur um vereinzelte, zufällige Wortberührungen, greift nicht angesichts der Länge (manchmal Sätze oder Versteile, im Extremfall, bei Jer 52, ein ganzes Kapitel), der Häufigkeit sowie der Präzision der Übereinstimmungen und der unten bei 3. beschriebenen systematisch eingesetzten Arbeitstechniken. Dieser Befund ist nur als bewusste Rezeption vorstellbar; es sind nicht nur einzelne intertextuelle Bezüge, sondern durchgehendes, gezieltes Zugreifen auf die schon vorausliegenden Schriften/Traditionen.

<sup>19</sup> Auf der Jeremia-Tagung in St. Andrews im Oktober 2015 hat Andrew Teeter dies in seinem Vortrag „A Prophet like Joseph? Narrative Analogy and the Composition of Jeremiah“ detailliert aufgewiesen; die Publikation ist als Buch unter dem Titel: „Prophetic Figuration: History, Analogy, and Compositional Strategy in the Book of Jeremiah“ für nächstes Jahr zu erwarten.

<sup>20</sup> FISCHER, Fulfilment.

<sup>21</sup> LUNDBOM, Jeremiah 1–20, 110–114. Eindrücklich ist, wie Jer 2,5 den theologischen Eingangsvers Dtn 32,4 (dass es kein עול „Falsches, Trug“ bei Gott gibt) in einmaliger Weise kombiniert mit dem Wortspiel aus 2 Kön 17,15 (Doppelung von הבל „Nichts, Leeres“, s. dazu FISCHER, Jeremia. Stand, 77–78).

<sup>22</sup> FISCHER, Einfluss, 248–254.

Ri 10,14 enthält eine ironische Aufforderung, zu anderen Gottheiten um Hilfe zu schreien; dieses Motiv ist in Jer 11,12 aufgenommen. Jer 6 enthält mit „Benjaminiten“ und anderen Ausdrücken mehrfache Allusionen auf Ri 19.<sup>23</sup>

In Jer 15,1 wird Samuel, neben Mose, als Fürbitter genannt; dafür dürften unter anderem 1 Sam 7,9; 12,23 im Hintergrund stehen.

Jer 31,9 verbindet durch „Erstgeborener“ Ex 4,22 mit der Verheißung an David in 2 Sam 7,14, seinem Sohn „Vater“ zu sein, und wendet es neu auf das Volk an.

Bei den *Büchern der Könige häufen sich die Berührungen* mit Jer noch mehr; Beispiele sind „alle Könige ‚Simri‘“ (Jer 25,25), als Anspielung auf den namensgleichen Usurpator (1 Kön 16,9–20), die chronologischen, aus 2 Kön übernommenen Angaben für die in Jer erwähnten Könige sowie vor allem 2 Kön 24,18–25,30, das verkürzt in Jer 39 und erweitert in Jer 52 übernommen wird, neben vielen weiteren Bezügen.<sup>24</sup>

### 2.3 Jer bezieht sich vielfach auf die Hinteren Propheten

Die übliche Annahme, das *Jesajabuch* auf verschiedene Entstehungszeiten anzusetzen, lässt Texte aus „Proto-Jesaja“, z. B. Jes 10,27 „sein Joch von deinem Hals“ oder die Moabsprüche in Jes 15–16, unproblematisch als Quellen für Jer annehmen (in diesem Fall Jer 30,8 und Jer 48).

Doch dürften auch ‚spätere‘ Teile von Jesaja Vorlagen für Jer gewesen sein. So deuten die literarischen Veränderungen bei Jer in den teils exklusiven Bezügen mit den Liedern vom Gottesknecht darauf hin, dass Letztere für die Porträtierung Jeremias verwendet wurden.<sup>25</sup> Zwei Motive aus der idealisierenden Darstellung Zions/Jerusalem in Jes 60, der „aus Saba“ gebrachte „Weihrauch“ zur Ehre Jhwhs (V. 6) und das darin nicht zu hörende Rufen von „Gewalttat“ und „Zerstörung“ (חַמַּס, דָּב, V. 18), erfahren in Jer 6,7.20 eine kritische Korrektur in Richtung Realität.<sup>26</sup> Auch Jer 31 scheint in V. 12 mit „wie ein bewässerter Garten“ auf Jes 58,11 und in V. 35 bei „und es rauschen seine Wellen ...“ auf Jes 51,15 (und damit auf die sogenannten Deutero- und Trito-Jesaja) zuzugreifen.

Für *Ezechiel* hat Henk Leene in mehreren Publikationen überzeugend nachweisen können, dass Jer davon abhängig ist.<sup>27</sup> So wird der schwer verständliche Vers Jer 6,29 als Verkürzung von Ez 22,18–22 begreifbar; Ez 18 scheint konzen-

<sup>23</sup> JOOSTEN, Benjaminites.

<sup>24</sup> Intensiv bezieht sich Jer auch auf 2 Kön 17, das Kapitel zum Untergang Samarias. Ebenfalls scheint Hiskijas Gebet von 2 Kön 19,15–16 in Jer 32,17.19 aufgenommen zu sein.

<sup>25</sup> S. dazu FISCHER, *Suffering Servant*; besonders nahe sind die Berührungen von Jes 49,1.6 mit Jer 1,5, das dort überboten wird, und von Jes 53,7–8, das in Jer 11,19 noch gesteigert wird.

<sup>26</sup> Gott selbst weist in Jer 6,20 sogar von so weit hergeholt Opfertgaben angesichts der Missstände zurück: FISCHER, *Partner*, 77.

<sup>27</sup> U. a. LEENE, *Blowing*, und DERS., *Newness*.

triert in Jer 31,29–30 verwendet zu sein, und die Motive der „falschen Prophetie“ und des „Verleitens“ dazu durch Gott (פִּתְיוֹן, exklusiv Ez 14,9 und Jer 20,7) bei Jer übernommen und ausgebaut worden zu sein.

Was die *Zwölf Propheten* betrifft, inspiriert mehr als die Hälfte von ihnen Jer: Die Visionen von Am 7 haben jene in Jer 1,11–14 beeinflusst. Die Wortfolge „Jhwh ihren Gott und David ihren König“ verbindet exklusiv Hos 3,5 mit Jer 30,9; Gottes Ansage in Hos 14,5, „ihre Abtrünnigkeit zu heilen“, ergeht, zur Zusage in der 2. Person Plural gewendet, in Jer 3,22 an die umkehrwillige Gemeinschaft. Formulierungen aus den Edom-Sprüchen Obadja liegen Jer 49,9.14–16 voraus. Jer 26,18 ist der einzige Fall in der Schriftprophetie, dass ein anderer Prophet mit Namen erwähnt und in einem Ausspruch zitiert wird;<sup>28</sup> was Micha angekündigt hat, hilft in der Auseinandersetzung, Jeremia zu verschonen. Nah 3,19 ist der letzte Vers jenes Büchleins, das Unheil über Ninive ansagt; das dortige „[...] dein Bruch, schlimm (ist) dein Schlag“ wird in Jer 31,12 auf Jerusalem/Zion (s. V. 17) und die Menschen darin umgedreht. Hab 2,13 charakterisiert das keinen bleibenden Ertrag bringende Mühen der Völker; es wird erweitert aufgenommen in Jer 51,58, dort als passender Abschluss für die Sprüche über Babel dienend.<sup>29</sup> Möglicherweise steht der Ausruf von Zef 2,15 über Ninive: „Wie ist geworden zur Verwüstung!“ im Hintergrund von Jer 50,23; 51,41, wo er aber auf Babel übertragen worden ist.

#### 2.4 Richtungsumkehr bei Sacharja, Psalmen, Chronik, Esra, und anderen

Im Unterschied zu den bisher genannten Schriften, die allesamt Jer vorauszu liegen scheinen, *verändert sich das Abhängigkeitsverhältnis* bei Sacharja<sup>30</sup> und Büchern aus dem dritten Teil des Hebräischen Kanons. 2 Chr 35,25; 36,12.21–22; Esra 1,1; Dan 9,2 erwähnen Jeremia mit Namen und sind auch sonst mit ihm verbunden. Die Beziehung zu den Psalmen ist diskutiert. Holladay<sup>31</sup> sieht viele Psalmen als Jer vorausliegend an; für mich deutet alles in die Gegenrichtung, dass die Psalmen von Jer prägnante Formulierungen und Motive übernehmen.<sup>32</sup>

Mit diesem Befund erfolgt eine entscheidende Veränderung bezüglich unseres Themas: Hatte Jer sich bei der Tora und fast allen Propheten auf ihm vorliegende

<sup>28</sup> Es handelt sich um Mi 3,12, das hier in Jer als Argument und damit in neuer Funktion eingesetzt wird; s. dazu den Beitrag von Ruth Ebach in diesem Band.

<sup>29</sup> Diese Übernahme erlaubt einen interessanten Vergleich der hebräischen und griechischen Textfassung von Jer. In der LXX steht zusätzlich eine Verneinung, womit der Sinn von Hab 2,13 völlig umgekehrt wird: FISCHER, Jeremia. Stand, 26–27. Dies ist mit ein Anzeichen für den sekundären Charakter von Jer LXX.

<sup>30</sup> Am deutlichsten dafür ist Sach 14: SCHAEFER, Zechariah; insgesamt für Sach s. NURMELA, Prophets.

<sup>31</sup> S. o. Anm. 14.

<sup>32</sup> FISCHER, Psalmen.

Traditionen bezogen und sie als Quellen benützt, kehrt sich das Verhältnis jetzt um und *Jer* erscheint als ‚Tradition‘, auf die spätere Schriften zugreifen.

## 2.5 Auswertung

Auf der Basis der vorausgehenden Beobachtungen lassen sich eine Reihe gewichtiger Schlüsse ziehen:

Jer zeigt eine *nahezu unglaubliche Kenntnis dieser Traditionen in ihrer Vielfalt*. Es greift nicht nur einzelne Werke auf, sondern die gesamte Tora, alle Vordere Propheten und einen Großteil der Schriftpropheten. Die Berührungen mit diesen sind intensiv, betreffen häufig ganz markante Formulierungen oder bilden sogar „exklusive Beziehungen“ (s. u. bei 3.), und sie belegen so eine sehr große Vertrautheit mit diesen Büchern.

Jer und die Figuren in diesem Buch „erinnern“ ganz stark, das heißt, sie *geben den Traditionen Wert* und schätzen sie hoch. Die Gott, Jeremia und anderen Sprechern zugeschriebenen Reden verwenden wiederholt Ausdrücke aus den vorausliegenden Schriften und zeigen durch diese Bezugnahme, dass jene für die geistig-geistliche Orientierung wichtig sind. Sie bilden eine Grundlage, die leitende Vorstellungen für die Auseinandersetzung beiträgt.

Die Breite der Verwendung früherer Bücher in Jer ist *von Zugriff und Umfang her einmalig*. Offenbar liegt nahezu zwei Drittel dessen, was später die Hebräische Bibel wird, ihm voraus. Jer will sehr viele frühere Werke aufnehmen, und es wird dabei selbst sehr ausgedehnt, zum längsten Einzelbuch der Bibel.

Dieser Hintergrund der Entstehung von Jer vermag zwei Eigenarten zu erklären, einmal den nahezu durchgängigen ‚*Mosaikcharakter*‘, als Folge des Arbeitens mit zahlreichen ‚Textbausteinen‘,<sup>33</sup> sowie den Eindruck einer *Synthese*, sowohl literarisch als auch vielfach inhaltlich.

## 3. Jer Umgangsweisen mit seinen Quellen

### 3.1 Jer setzt markante Schwerpunkte bei der Auswahl der Texte

Die Traditionen von Israels Heiligen Schriften sind ein breiter Strom, aus dem Vieles zu schöpfen ist. Was Jer aus dieser Fülle aufnimmt, zeigt *unter doppelter Rücksicht eine ganz bewusste Verwendung*. Zum einen ergibt sich bezüglich der zitierten Schriften eine klare Tendenz, in ihnen auf bedeutsame Ereignisse und Texte zuzugreifen. Zum anderen (s. u. bei 3.2) zeigt sich innerhalb dessen noch

<sup>33</sup> So VAN DER VELDEN, Psalm, 113–115.120, zu den Ähnlichkeiten zwischen Psalm 109 und Jer 18,21–23.

einmal ein spezielles Profil, nämlich eine Vorliebe für hervorstechende, seltene Ausdrücke.

Auffällig ist die *Häufung von Schlüsselkapiteln* der jeweiligen Bücher. Jer 7,9 hat ebenso wie Jeremias Gebet in Jer 32,18 den Dekalog (Ex 20) im Hintergrund. Moses Segen und Fluch in Dtn 28 und sein Lied in Dtn 32 gehören zu den herausragenden Texten in Deuteronomium; Jer greift sie vielfach auf (s. o. 2.1, mit Anm. 20–22). Die Untergänge von Nord- und Südreich (Samaria in 2 Kön 17, und Jerusalem in 2 Kön 24–25) prägen viele Passagen in Jer<sup>34</sup> und sogar seine Struktur.<sup>35</sup> Jer zeigt auch eine Präferenz für Gebete; unter anderem nimmt es Wendungen aus Davids Dankgebet in 2 Sam 7, Salomos Tempelweihegebet 1 Kön 8 und aus Hiskijas Gebet in 2 Kön 19 auf.<sup>36</sup>

Die so sichtbar werdenden Schwerpunkte zeigen ein *Gespür für Wichtiges*, die *Bereitschaft, Probleme anzugehen* und sie nicht zu übergehen (s. die massiven Flüche in Dtn 28; die Zerstörungen der beiden Hauptstädte), sowie ein *Vertrauen auf die persönliche Beziehung zu Gott* (vgl. die zitierten Gebete, sowie innerhalb von Jer selbst deren Häufung).

### 3.2 Jer greift viele prägnante Formulierungen auf

Nicht nur bezüglich der Auswahl der Texte, auch im *Zugriff auf deren Wendungen* enthüllt sich bei Jer ein besonderes Profil. Der Ausdruck „Eisenschmelzofen“ findet sich nur in Dtn 4,20; 1 Kön 8,51 und Jer 11,4. Die Abfolge „Verflucht ...! – Amen!“ verbindet Jer 11,3–5 in einmaliger Weise mit Dtn 27,15–26. Die Fügung „Verschwörung finden“ steht nur in 2 Kön 17,4 und Jer 11,9, und das Wortspiel „gehen hinter dem Nichts und zu Nichts werden“ ausschließlich in 2 Kön 17,15 und Jer 2,5, und so weiter.

Die Liste solcher Bezüge mit seltenen Ausdrücken, die Jer gemeinsam mit anderen Schriften aufweist, ließe sich lange fortsetzen. Manche von ihnen, wie die drei zuletzt genannten, begegnen sonst nicht und stellen damit sogar *exklusive Verbindungen* dar. Deren Häufigkeit und die Bedeutsamkeit dieser Formulierungen sowie der damit eingespielten Texte weist hin auf eine *außergewöhnliche literarische Sensibilität*, die das Besondere in den vorliegenden Traditionen zu erkennen vermag, es aufnimmt und kreativ wiederverwendet.

<sup>34</sup> FISCHER, Relationship, 316–318, für die Fülle an Bezügen zwischen 2 Kön 17 und Jer.

<sup>35</sup> Dies gilt für die doppelte Aufnahme des Schlusses von 2 Kön in Jer 39, ein erstes ‚Ende‘ dort bildend, und in Jer 52, ausführlicher und noch verstärkt – zur Rolle von Jer 52 in Jer s. FISCHER, Schlüssel.

<sup>36</sup> FISCHER, Gebete, 384–385.

### 3.3 Jer setzt dabei wiederholt eine Reihe verschiedener Techniken ein

Die Zahl der Aufnahmen und das zweifach spezifische Profil der Zugriffe auf markante Texte sowie seltene, herausragende Wendungen paaren sich mit einer Verteilung über das gesamte Buch hinweg.<sup>37</sup> Das alles deutet auf eine *ganz gezielte, systematische Arbeitsweise und Verwendung* hin. Die dabei zu bemerkenden Techniken lassen sich zum Teil sowohl intern (innerhalb von Jer) als auch extern (in den Bezügen zu anderen Schriften) beobachten.<sup>38</sup> Im Folgenden einige häufiger zu sehende Phänomene:

(a) Meist liegt bei Aufnahme vorausliegender Formulierungen bzw. Texte *gleichsinnige* Verwendung vor. Das gilt z. B. für die Plagentrias („Schwert, Hunger, Seuche“, 15 Mal dreigliedrig ab Jer 14,12)<sup>39</sup> und die ‚Katastrophenformel‘ (z. B. „zu machen zu Entsetzen/Verwüstung, Gezische ...“ 18,16).<sup>40</sup> Die Bedeutung der darin gebrauchten Begriffe ändert sich nicht; sehr wohl aber kann Jer damit spielen, wie auch die in Jer 1,10 erstmalig begegnende Verbliste („einreißen und ausreißen, ... bauen und pflanzen“) deutlich zeigt.<sup>41</sup> Ebenso gehören die sogenannten ‚Doppelungen‘, längere, sich wiederholende Passagen in diese Kategorie; interne Beispiele sind Jer 6,12–15 // 8,10–12 und 6,22–24 // 50,41–43.<sup>42</sup> Die in Vielem identische Aufnahme von 2 Kön 24,18–25,30 in Jer 52 stellt den längsten Beleg für solche Verbindungen nach außen dar.

(b) Für eine Reihe von Techniken liefert die Trostrolle (Jer 30–31) konzentriert die besten Muster.<sup>43</sup> Zu ihnen gehören die *Antworten auf Fragen*, so Jer 8,19 mit

<sup>37</sup> S. FISCHER, Spiegel.

<sup>38</sup> Die Erstreckung über das ganze Buch, die große Anzahl literarischer Bezüge und deren Verklammerung sowohl mit Jer als auch mit den oben aufgeführten vorliegenden Traditionen sind Gründe, die, u. a., ebenfalls für die Einheitlichkeit von Jer sprechen. – Manche wollen Jer 36,32 als Hinweis auf ein Textwachstum des Jeremiabuches interpretieren, was nicht auszuschließen ist, mir aber angesichts des obigen Befundes kaum wahrscheinlich vorkommt; Jer 36,32 trifft vielmehr eine theologische Aussage, in dem Sinn, dass Versuche, Gottes Wort zu ‚vernichten‘, nicht gelingen und eher noch zu seiner größeren Stärke führen (vgl. WAHL, Entstehung, 368). Die Bemerkung in Jer 36,32 literarkritisch auszuwerten trifft überdies auf die Schwierigkeit, dass diese ‚Entstehungsphasen‘ von Jer und ihr Umfang nicht mit Sicherheit zu bestimmen sind.

<sup>39</sup> Für diese und andere wiederholte Wendungen in Jer ist STIPP, Konkordanz, sehr hilfreich. Die Vorkommen der Plagentrias finden sich aufgelistet unter חרב, S. 49–50.

<sup>40</sup> Wegen der vielen unterschiedlichen Ausgestaltungen ist es eigentlich keine ‚Formel‘. Es gibt in Jer 14 ähnliche Formulierungen, wie die in der Klammer genannte, mit mehreren Substantiven: STIPP, Konkordanz, 158.

<sup>41</sup> Zu vergleichen sind etwa ihre sehr verschiedenen Verwendungen in Jer 18,7–10; 24,6; 31,28 und 45,4.

<sup>42</sup> Letztere Stelle hat mit Babylon allerdings einen anderen Adressaten und bringt damit ‚ausgleichende Gerechtigkeit‘: Was Babel zuvor (in Jer 6,22–24 war es, verhüllt, die angreifende Nation) Anderen angetan hat, fällt nun auf es selber zurück. Für das Phänomen der Doppelungen in Jer s. bes. MACCHI, Doublets, sowie PARKE-TAYLOR, Formation.

<sup>43</sup> S. dazu FISCHER, Trostbüchlein, vor allem 140–185, für die internen Verbindungen innerhalb von Jer, und a. a. O., 186–224, für die Bezüge mit anderen Schriften. Jer 30–31 bilden einen

„Ist Jhwh nicht auf Zion?“ und 8,22 mit „Warum steigt nicht Heilung auf ...?“, die in 31,6 durch „Wir wollen hinaufgehen nach Zion, zu Jhwh, unserem Gott!“ und in 30,17 durch die göttliche Zusage „Ich führe Heilung herauf für dich“ beantwortet werden. Offen gebliebene Fragen finden so eine Klärung und sind nicht weiter beunruhigend.

(c) Eine andere Weise des Umgangs mit vorausliegenden Traditionen liegt in der *Erfüllung von Aufforderungen*. In Jer 14,21 wendet sich das Volk mit mehreren Imperativen an Gott. Die letzten beiden lauten „Gedenke! Brich nicht deinen Bund mit uns!“. Die schon oben (bei 1.) in den Blick gekommene Schlüsselstelle für Gottes Gedenken, die Verbdoppelung in Jer 31,20, ist die stärkste göttliche Aufnahme des Anliegens der Gemeinschaft. Und Jer 31,31–32 ‚über-erfüllen‘ ihre Erwartung, insofern Gott den vom Volk gebrochenen Bund (V. 32) durch das Geschenk des neuen, von ihm gewährten Bundes auffängt (V. 31), der den alten mehrfach übertrifft (V. 33–34).

(d) Jer zeigt auch eine Freiheit, Gewohntes *weiterzuführen und zu entfalten*. Die Wendungen vom Zerschneiden des Jochs und Zerreißen der Stricke (Jer 2,20) ist in 30,8 mit dazwischenstehendem „von deinem Hals“ ergänzt,<sup>44</sup> was die Befreiung intensiviert. Jer 52 weitet seine Vorlage 2 Kön 25 aus und listet unter anderem mehr Kultobjekte sowie drei Exilierungen auf. Außerdem baut Jer die kurze Passage zur Statthalterschaft Gedaljas (2 Kön 25,22–26) enorm aus (mindestens Jer 40,7–41,18). Mit diesen Ausweitungen verstärkt es ihm wichtige Akzente und verknüpft damit eigene Botschaften.

(e) Das wohl bemerkenswerteste Phänomen im Umgang mit vorausliegenden Traditionen besteht in *gegensätzlichen Stellungnahmen*. Oben (s. 2.3) kam schon in den Blick, dass Jer 6 offenbar das sehr wohlwollende Porträt des neuen Jerusalem von Jes 60 hinterfragt, wobei Gott selber sich desinteressiert an aus fernem Land gebrachten Weihrauch zeigt. Etwas weiter geht die Aufhebung, die der göttliche Schwur in Jer 31,37 mit 2 Kön 17,20 macht. Hatte der Erzähler in 2 Kön den Untergang Samarias als Gottes Gericht gedeutet („und es verwarf Jhwh die ganze Nachkommenschaft Israels“), so schließt Jer 31 eine solche totale Verwerfung solange aus, bis Himmel und Erde vermessen und erforscht sind. Sogar gegen die Tora bezieht Jer Position: Jer 3,1–5 spielt auf das Verbot der Rückkehr der entlassenen Ehefrau zu ihrem früheren Mann (Dtn 24,1–4) an, und Gott selber hebt diese Bestimmung im weiteren Verlauf durch die wiederholten Aufforderungen zur Umkehr auf (Jer 3,12.14.22).

(f) Das hohe Niveau literarischer Verarbeitung scheint auch in den *komplexen Kombinationen* durch. Jer 2,5 (s. o. Anm. 21) übernimmt nicht nur das Wortspiel

‚verdichteten Knotenpunkt‘, an dem die im Buch verwendeten literarischen Arbeitstechniken besonders deutlich aufscheinen.

<sup>44</sup> Die Spannungen in der Kommunikationssituation in V. 7–9 (Wechsel von 3. zu 2. Person und wieder zurück, für die Gemeinschaft) weisen mit hoher Wahrscheinlichkeit darauf hin, dass hier die exakt gleiche Fügung aus Jes 10,27 übernommen wird oder im Hintergrund steht.

aus 2 Kön 17,15, sondern verbindet es mit der Frage, ob Israels Vorfahren bei Gott *על* „Vergehen“ gefunden haben, in Anspielung auf die dies verneinende Aussage in Dtn 32,4; zudem ist die göttliche Frage syntaktisch aufwändiger konstruiert und mit einem weiteren Motiv („sich entfernen von mir“, vgl. Ez 44,10) angereichert. In der Zusage des Neuen Bundes verknüpft Jer 31,32 das verbreitete Thema der Herausführung aus Ägypten (z. B. Jer 7,22) mit dem „[F]assen an der Hand“, wofür Jes 42,6 die am nächsten kommende Stelle ist.<sup>45</sup> Jeremias Gebet in Jer 32,16–25 greift mehrere andere Gebete und Schlüsseltexte auf.<sup>46</sup> In den Fremdvölkersprüchen zeigt sich diese Technik des Zugreifens auf mehrere Vorlagen besonders deutlich; so verarbeiten die Moabsprüche in Jer 48 unter anderem intensiv Jes 15–16 und Passagen aus Num 21; 24 und 32–33.

### 3.4 Auswertung

Die obigen Beobachtungen weisen auf, dass Jer nicht als ein ‚gewöhnlicher‘ Text zu begreifen ist. Das Ausmaß der Aufnahme früherer Traditionen und die dabei vielfach, offenbar systematisch eingesetzten Techniken ihrer Verarbeitung lassen Jer als *eine Art ‚Metatext‘* erscheinen, der nur in den Bezügen auf seine vielen Quellen und unter Berücksichtigung dieser literarischen Arbeitsweisen richtig verstanden werden kann. Diese Berührungen sind über das Buch hinweg verteilt und prägen es durchgängig.

Wo Jer auf diese seine Vorlagen zugreift, bringt es sie in „Erinnerung“, aber nicht schematisch, bloß zitierend, sondern *auf lebendige Weise*. Jer führt sie oft weiter, hat auch den Mut, sie zu verändern, bis hin zu ihrer Umkehrung (s. zuvor bei 3.3), und „transformiert“ sie so auch in manchen Punkten. All dies ist Zeugnis eines kreativen, feinfühligem und eminent gebildeten, literarisch hochstehenden Umgangs mit seinen Quellen.

## 4. Die ‚Erinnerungskultur‘ von Jer

Das oben Gesehene aufgreifend, lässt sich jetzt eine Art *Resümee* ziehen. Der Umgang von Jer mit den ihm vorausliegenden Traditionen weist mehrere Ebenen auf:

a) Das Buch, als Ganzes, wohl anzusetzen ins 4. Jahrhundert v. Chr., erinnert *Ereignisse der Vergangenheit*, wobei die letzten 40 Jahre der davidischen Dynastie in Juda/Jerusalem (627–587 v. Chr.) einen massiven Schwerpunkt bilden. Jer rückt sie ins Zentrum der Aufmerksamkeit und geht damit gegen das Ausblenden der eigenen dunklen Vergangenheit durch andere Verantwortliche und

<sup>45</sup> Zwei Verse später begegnet in Jer 31,34 das Motiv, nicht mehr der Sünden zu gedenken. Es hat als einzige Parallele Jes 43,25.

<sup>46</sup> FISCHER, Gebete, 232.

die Gemeinschaft an.<sup>47</sup> Jer will diese Begebenheiten bewahren (= tradieren) und weitet die schon bestehenden Traditionen noch aus. Klar ist, gerade auch auf Grund des zeitlichen Abstandes, dass die Geschichtsdarstellung von Jer, wie überhaupt jede, notwendig Momente der Konstruktion enthält.

b) Jer nimmt viele frühere Schriften auf,<sup>48</sup> gibt sie auf seine Weise weiter (s. die oben in 3.3 angeführten Techniken), hält sie so lebendig und verstärkt damit die *Tradition*. Dies gilt vor allem für den Bereich der Prophetie.<sup>49</sup> Dabei entsteht so etwas wie ‚Teamarbeit‘ in der Weitergabe (= Aspekt der Transmission) göttlicher Botschaften.

c) Im Buch *erinnert sich Gott* (Jer 2,2 u. ö., s. o. bei 1.), und er fordert auch das Volk zum *Gedenken* auf (51,50), gegen dessen untreue Abwendung (u. a. 1,16; 2,32). Gott selber stützt so das Bewahren von ‚Tradition‘, motiviert dafür und steht dazu.

d) In Jer erscheinen Gott und Jeremia als „*Meister der Erinnerung*“, weil sie ganz häufig, mehr als irgendwo sonst in der Bibel, andere Stellen und Motive zitieren, kombinieren und kreativ verwenden. Sie zeigen darin eine hohe Wertschätzung der Traditionen und zugleich eine Freiheit, sie neu zu deuten und manche Aussagen und Wertungen zu verändern (= Aspekt der Transformation).

e) Die Vielzahl und Intensität der intertextuellen Bezüge erlaubt nicht, das Buch als Ganzes vor dem 4. Jahrhundert v. Chr. anzusetzen. *Porträtierung und ‚Biographie‘ des Propheten Jeremia* sind deshalb weitgehend als ‚Konstruktion‘ anzusehen, was jedoch einen historischen Kern nicht ausschließt. Von der geschichtlichen Distanz her erscheint Jer als der Versuch, Anliegen der Gegenwart des Schreibenden (4. Jh.), ‚verpackt‘ auf dem Hintergrund des Untergangs Jerusalems und Judas mit Hilfe der Figur des Propheten Jeremia zu vermitteln.

f) Die Darstellung von Jer hat ihrerseits wieder *neue Traditionen ausgelöst und beeinflusst* (s. o. 2.4, Richtungsumkehr). Dies zeigt sich innerhalb der Bibel unter anderem bei Sacharja, dem zweiten Buch der Chronik und dem Neuen Testament.<sup>50</sup> Das Buch Baruch nimmt ebenfalls intensiv Jer auf,<sup>51</sup> und noch mehr ge-

---

<sup>47</sup> Diese Fokussierung wird noch deutlicher beim Vergleich mit anderen biblischen Schriften: FISCHER, Don't Forget. Mehr als alle anderen Bücher der Bibel konzentriert sich Jer auf diese Epoche. Jer erscheint wie eine ‚Gedenkschrift‘ für die Ereignisse rund um den Untergang Judas und Jerusalems. Zugleich weist es mit diesem seinem Schwerpunkt einen Weg: Es geht darum, auf den in Jer sich mitteilenden Gott zu „hören“ und aus diesem Ereignis zu lernen.

<sup>48</sup> Meines Erachtens ist die so umfangreiche und weitgehende Übereinstimmung zwischen 2 Kön 24,18–25,30 mit Jer 52 leichter auf der Basis eines Zugangs zur *schriftlich* vorliegenden Rolle von Kön als auf der Annahme mündlicher Kenntnis davon zu erklären. Dies gilt umso mehr, als Jer darüber hinaus Hunderte weiterer Bezüge zu anderen Schriften aufweist.

<sup>49</sup> Vgl. dazu die Arbeiten von MANFREDI, Geremia, und LALLEMAN-DE WINKEL, Jeremiah.

<sup>50</sup> Ein deutliches Beispiel ist Jesu Wort von der „Räuberhöhle“ (Mk 11,17//), das auf Jer 7,11 zugreift.

<sup>51</sup> FISCHER, Similarities. Auch Bar 6, der „Brief des Jeremia“, ist stark von Jer abhängig.

schieht dies in der außerbiblischen antiken jüdischen Literatur.<sup>52</sup> Der explizite Rückgriff auf die Gestalt des Propheten Jeremia und sein Buch wird besonders deutlich bei der *Vita Jeremiae* und den *Paralipomena Jeremiae*, die sogar im Titel auf ihn verweisen und wo Jer dazu dient, die Autorität dieser Schriften zu heben und zu begründen.

g) Jer zeigt eine gesteigerte Aufmerksamkeit für ‚Schriftlichkeit‘.<sup>53</sup> Die Häufigkeit der Erwähnung von „schreiben“ und der Wurzel ספר in der Bedeutung „Rolle/Schreiber“ hebt sich signifikant von anderen prophetischen Büchern ab. Dies weist auf eine Zunahme der literarischen Produktion hin und korreliert so mit den in Jer zu beobachtenden Techniken.

\*

אֱלֹהִים אֱמֶת „Gott der Treue/Wahrh(aftigk)eit“ nennt Jer 10,10 in einmaliger Weise den biblischen Gott. Er ist der, der „Bund und Verbundenheit bewahrt“ (Dtn 7,9; 1 Kön 8,23, u. ö.), und zugleich der, bei dem menschliche Tränen wie in einem Schlauch gesammelt werden (Ps 56,9). „Tradition“ ist ihm ein Grundanliegen.

## Literaturverzeichnis

- CARROLL, R. P., Inscribing the Covenant. Writing and the Written in Jeremiah. In: AULD, A. G. (Hg.), *Understanding Poets and Prophets*, FS G. W. Anderson, JSOTS 152, Sheffield 1993, 61–76.
- FISCHER, G., *Das Trostbüchlein. Text, Komposition und Theologie von Jer 30–31*, SBB 26, Stuttgart 1993.
- , Jeremia 52 – ein Schlüssel zum Jeremiabuch. In: *Bib. 79* (1998), 333–359 (neu in: DERS., *Der Prophet wie Mose*, BZAR 15, Wiesbaden 2011, 42–63).
- , The Relationship between 2 Kings 17 and the Book of Jeremiah. In: AUGUSTIN, M./ NIEMANN, H. M. (Hg.), *Basel und Bibel*, BEAT 51, Frankfurt a. M. 2004, 313–321 (neu in: DERS., *Der Prophet wie Mose*, BZAR 15, Wiesbaden 2011, 180–187).
- , Jeremia 1–25, HThKAT, Freiburg i. Br. 2005.
- , Jeremia 26–52, HThKAT, Freiburg i. Br. 2005.
- , Jeremia. Der Stand der theologischen Diskussion, Darmstadt 2007.
- , Partner oder Gegner? Zum Verhältnis von Jesaja und Jeremia. In: HARTENSTEIN, F./ PIETSCH, M. (Hg.), „Sieben Augen auf einem Stein“ (Sach 3,9). *Studien zur Literatur des Zweiten Tempels*, FS Ina Willi-Plein, Neukirchen 2007, 69–79 (neu in: DERS., *Der Prophet wie Mose*, BZAR 15, Wiesbaden 2011, 188–199).
- , Das Jeremiabuch als Spiegel der Schrift- und Lesekultur in Israel. In: *ZKTh* 132 (2010), 25–46 (neu in: DERS., *Der Prophet wie Mose*, BZAR 15, Wiesbaden 2011, 209–227).

<sup>52</sup> Für den vielfachen Einfluss von Jer auf sie s. Teil 2 von NAJMAN/SCHMID (Hg.), *Jeremiah's Scriptures*.

<sup>53</sup> CARROLL, *Inscribing*.

- , Gebete als hermeneutischer Schlüssel zu biblischen Büchern – am Beispiel von Jeremia. In: LEMAIRE, A. (Hg.), Congress Volume Ljubljana 2007, VTS 133, Leiden 2010, 219–237 (neu in: DERS., *Der Prophet wie Mose*, BZAR 15, Wiesbaden 2011, 374–389).
- , Jeremia und die Psalmen. In: ZENGER, E. (Hg.), *The Composition of the Book of Psalms*, BETL 238, Leuven 2010, 469–478 (neu in: DERS., *Der Prophet wie Mose*, BZAR 15, Wiesbaden 2011, 250–258).
- , Der Einfluss des Deuteronomiums auf das Jeremiabuch. In: DERS. u. a. (Hg.), *Deuteronomium – Tora für eine neue Generation*, BZAR 17, Wiesbaden 2011, 247–269.
- , *Der Prophet wie Mose. Studien zum Jeremiabuch*, BZAR 15, Wiesbaden 2011.
- , Fulfilment and reversal: the curses of Deuteronomy 28 as a foil for the Book of Jeremiah. In: *Semitica et Classica* 5 (2012), 43–49.
- , Jeremiah, God's Suffering Servant. In: OBARA, E. M./SUCCU, G. P. D. (Hg.), *Uomini e profeti*, FS H. Simian-Yofre SJ, AnBib 202, Rom 2013, 75–101.
- , Jeremia. Prophet über Völker und Königreiche, *Biblische Gestalten* 29, Leipzig 2015.
- , Don't Forget Jerusalem's Destruction. In: DUBOVSKÝ, P. u. a. (Hg.), *The Fall of Jerusalem and the Rise of the Torah*, FAT 107, Tübingen 2016, 291–311.
- , Simulated Similarities: The Intricate Relationship between the Books of Baruch and Jeremiah. In: ADAMS, S. A. (Hg.), *Studies on Baruch. Composition, Literary Relations, and Reception*, DCL.St 23, Berlin 2016, 5–24.
- HARDMEIER, C., *Prophetie im Streit vor dem Untergang Judas*, BZAW 187, Berlin 1990.
- HOLLADAY, W. L., *Jeremiah 2 (Chapters 26–52)*, Philadelphia 1989.
- JOOSTEN, J., Les Benjaminites au milieu de Jérusalem vi 7. In: VT 41 (1991), 65–72.
- LALLEMAN-DE WINKEL, H., *Jeremiah in Prophetic Tradition. An Examination of the Book of Jeremiah in the Light of Israel's Prophetic Traditions*, CBET 26, Leuven 2000.
- LEENE, H., Blowing the Same Shofar. In: DE MOOR, J. C. (Hg.), *The Elusive Prophet*, OTS 45, Leiden 2001, 175–198.
- , *Newness in Old Testament Prophecy: An Intertextual Study*, OTS 64, Leiden 2014.
- LEVIN, C., "Days Are Coming, When It Shall No Longer Be Said": Remembering and Forgetting in the Book of Jeremiah. In: BEN ZVI, E./LEVIN, C. (Hg.), *Remembering and Forgetting in Early Second Temple Judah*, FAT 85, Tübingen 2012, 105–124.
- LUNDBOM, J., *Jeremiah 1–20*, AncB 21A, New York 1999.
- MACCHI, J.-D., Les doublets dans le livre de Jérémie. In: CURTIS, A. H. W./RÖMER, T. (Hg.), *The Book of Jeremiah and its Reception*, BETL 128, Leuven 1997, 119–150.
- MANFREDI, S., *Geremia in dialogo. Nessi con le tradizioni profetiche e originalità in Ger 4,5–6,30*, Caltanissetta 2002.
- MÜLLER, R., "Forgotten" by Yahweh: A Mental Image of Human Suffering and Its Function in "Exilic" Laments. In: BEN ZVI, E./LEVIN, C. (Hg.), *Remembering and Forgetting in Early Second Temple Judah*, FAT 85, Tübingen 2012, 301–314.
- NAJMAN, H./SCHMID, K. (Hg.), *Jeremiah's Scriptures. Production, Reception, Interaction, and Transformation*, JSJS 173, Leiden 2017.
- NURMELA, R., *Prophets in Dialogue*, Åbo 1996.
- PARKE-TAYLOR, G. H., *The Formation of the Book of Jeremiah. Doublets and Recurring Phrases*, SBLMS 51, Atlanta 2000.
- SCHAEFER, K., *Zechariah 14. A Study in Allusions*. In: CBQ 57 (1995), 66–91.
- STEINS, G., *Die Chronik als kanonisches Abschlußphänomen. Studien zur Entstehung und Theologie von 1 / 2 Chronik*, BBB 93, Weinheim 1995.
- STIPP, H.-J., *Deuteroterjeremianische Konkordanz*, ATSAT 63, St. Ottilien 1998.

- VAN DER VELDEN, F., Psalm 109 und die Aussagen zur Feindschädigung in den Psalmen, SBB 37, Stuttgart 1997.
- WAHL, H. M., Die Entstehung der Schriftprophetie nach Jer 36. In: ZAW 110 (1998), 365–389.